



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Praktische Anleitung zur Behandlung des Lesebuches für die Oberklassen der Volksschule

Leineweber, Heinrich

Paderborn, 1880

70. Kameradschaft, von Friedrich Rückert

[urn:nbn:de:hbz:466:1-63856](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-63856)

ihnen, als das zweite Gespräch stattfand? — Michels Thun und Treiben bis zu diesem Zeitpunkte! — Karls Lebensgang! — (Vergleiche Nr. 69.)

3. Grundgedanke des Stückes.

Fleiß bringt Brot, Faulheit Not. — Wer in der Jugend nichts lernt, muß im Alter darben.

4. Schriftliche Übungen.

1. Inhaltsangabe des ersten Gespräches in erzählender Form. Ausführung:

Michel mochte nicht zur Schule gehen und suchte auch des Nachbarns Karl zu bereben, mit ihm auf der Kirmeßwiese zu spielen. Dieser ließ sich aber nicht verführen, sondern ging in die Schule, damit er etwas lerne.

2. Inhalt des zweiten Gespräches. Ausführung:

Ein Bettler ersuchte den Lehrer eines Ortes, ihm das Reinigen der Schulstube und das Heizen der Öfen, oder andere Dienste der Art zu übertragen; er verlangte dafür nur Obdach und Brot. Der Lehrer, der in dem Armen einen früheren Schulkameraden wiedererkannte, nahm ihn gerührt in sein Haus auf.

3. Erzählung zu dem Sprichworte: „Fleiß bringt Brot, Faulheit Not.“ (Als Stoff ist zu benutzen Nr. 76 (2): Wer im Frühling nicht etc.)

69. Die Versuchung.

Robert Reinick.

Zum Verständnis des Gedichtes.

In dem vorigen Lesestücke versucht Michel den Karl, die Schule zu versäumen; in dem vorliegenden Gedichte wird ein Knabe versucht, seine Schulaufgaben nicht zu machen. Die Versuchung geschieht hier nicht durch eine Person, sondern erfolgt in anderer Weise — in welcher, das werdet ihr sogleich merken, wenn ich euch das Gedicht vorgelesen habe. — (Letzteres geschieht.) — Wodurch wurde der Knabe verlockt, sein Kämmerlein zu verlassen? Was setzt er den Lockrufen entgegen? — Der wahrhaft Fleißige läßt sich durch nichts stören; er vertieft sich so in seine Arbeit, daß er für die Vorgänge in seiner Umgebung weder Auge noch Ohr hat. — Wie war dem Knaben nach Vollendung seiner Arbeiten zu Mute? — Wer seine Pflicht thut, der fühlt sich zufrieden. Nach gethaner Arbeit ist gut ruhen.

70. Kameradschaft.

Friedrich Müllert.

1. Inhalt des Gedichtes.

Der Sohn eines Landmannes pflegte bösen Umgang. Der Vater warnte ihn vor den bösen Kameraden, allein vergeblich. Da

Worte nichts halfen, suchte der Vater seinem Sohne durch ein anschauliches Bild zu zeigen, wie schädlich der Umgang mit den Bösen sei, und wie schwer es halte, daß ein Guter einen Bösen bessere.

2. Gliederung des Gedichtes.

1. Der böse Umgang des Sohnes.
2. Die Befürchtung des Vaters.
3. Die Ermahnungen des Vaters.
4. Die Erfolglosigkeit derselben.
5. Die Belehrung durch ein Bild.

3. Grundgedanke des Gedichtes.

Ein fauler Apfel steckt hundert andere an. Ein räudig Schaf steckt die ganze Herde an. Ein faules Ei verdirbt den Brei. Dagegen: Ein Bösewicht verdirbt mehr, als zehn Gute aufbauen. Ein Gottloser verdirbt eher zehn Gerechte, als hundert Gerechte einen Sünder befehren.

4. Schriftliche Übungen.

1. Inhaltsangabe des Gedichtes.
2. Nachbildung zu dem gegebenen Stoffe.

Ausführung:

Böser Umgang.

Klara wollte eines Tages in Gesellschaft ihres Bruders die leichtsinnige Lucinde besuchen. Ihr Vater, ein weiser Mann, erlaubte es jedoch nicht und sagte, mit Menschen, deren Wandel nicht ganz rein und fittig sei, dürfe man nicht umgehen. „Vater!“ sagte darauf die sanfte Klara, „du mußt uns wohl für sehr kindisch halten, weil du glaubst, dieser Weg könne uns gefährlich werden.“ Der Vater nahm stillschweigend eine schon erloschene Kohle vom Kamin und reichte sie der Tochter. „Sie brennt nicht, Kind,“ sagte er, „nimm sie nur!“ Das that Klara, und sieh — ihre Hand wurde schmutzig, und unversehens auch das Gewand. — „Daß man doch gar nicht vorsichtig genug sein kann,“ sagte Klara, „wenn man Kohlen berührt.“ „Ja wohl,“ sprach der Vater, „du siehst, mein Kind, daß die Kohle, wenn sie auch nicht brennt, doch schwarz macht!“

71. Gesundheit ist ein großer Schatz.

Christian Gotthilf Salzmann.

Die Erzählung kann sehr gut bei der Besprechung von Nr. 48: „Der Reichtum“ verwertet werden. — Vergleiche diese Nr.

72. Der Tierquäler.

Wilhelm Curtmann.

Das Lesestück wird sich zweckmäßig im naturgeschichtlichen Unterrichte verwerten lassen, und zwar dann, wenn von der Pflicht, die Tiere zu schonen und zu schützen, die Rede ist.